



## **Redebeitrag**

**von**

**Hartmut Koschyk MdB  
Parlamentarischer Staatssekretär  
beim Bundesminister der Finanzen**

**anlässlich der**

**Enthüllung der Levi-Strauss-Büste von Hans Dressel  
in Buttenheim**

**am Montag, dem 16. Juli 2012**

Ich freue mich sehr, heute die Büste des berühmtesten Sohnes des Marktes Buttenheim, Levi Strauss, der Öffentlichkeit vorstellen zu dürfen. Sehr gerne habe ich die Einladung zu den heutigen Feierlichkeiten angenommen, um so mehr, da der Bildhauer der Levi-Strauss-Büste, der Forchheimer Künstler Hans Dressel, einst am Gymnasium Forchheim mein Kunsterzieher gewesen ist und ich ihn heute als einen meiner engsten Freunde nennen darf. Hans Dressel ist als Vertreter der klassischen gegenständlichen Kunst weit über die Grenzen Forchheims hinaus bekannt und Sie alle können sich heute davon überzeugen, mit welcher Bravour er Levi Strauss im wahrsten Sinne des Wortes „Leben eingehaucht“ hat.

Hans Dressel wurde 1925 in Neunburg am Wald geboren, studierte an der Universität Erlangen und an der Akademie der bildenden Künste in München. Auf vielen Gebieten der bildenden Kunst - vom Kunsthandwerk über die klassischen Gattungen Grafik, Malerei bis hin zur Plastik - ist Hans Dressel ein gleichermaßen vielseitiger wie vielschichtiger Künstler. Am bekanntesten ist Hans Dressel zweifelsohne durch seine für den öffentlichen Raum geschaffenen Bronzeskulpturen geworden. In Forchheim der Konradbrunnen und die Skulpturengruppe vor der Sparkasse, der Walburgabrunnen in Muhr am See, die Humboldt-Büste vor dem Schloss Goldkronach oder die Gestaltung der Marienkirche in Burgfarrnbach zeigen die thematische Bandbreite des Künstlers. Sie reicht von Skulpturen mit historischen, religiösen, der antiken Mythologie entnommenen bis hin zu selbst erdachten und auf den Auftraggeber bezugnehmenden, humorvollen Inhalten. Die unebenen Oberflächen seiner Skulpturen erlauben ein spannungsreiches Spiel mit Licht- und Schatteneffekten und verleihen der Plastik und damit auch der heute zu enthüllenden Levi-Strauss-Büste Lebendigkeit. Reduktion auf Wesentliches und bisweilen Deformation steigern auch die Ausdruckskraft der Levi-Strauss-Büste. Allen seinen skulpturalen Arbeiten gemeinsam ist eine vorausgehende, ernsthafte Auseinandersetzung mit dem zu bewältigenden Auftrag. Probleme hinsichtlich Raum und Aussage werden zunächst mittels vorbereitender Studien und Skizzen gelöst, in denen sich der Künstler Hans Dressel seiner endgültigen Formgebung nähert. 1983 wurde Hanns Dressel zurecht mit dem Kulturpreis des Landkreises Forchheim ausgezeichnet und ich denke, der

Oberfranke und „Wahl-Amerikaner“ Levi Strauss hätte keinen besseren Künstler für seine Büste in seinem Geburtsort Buttenheim finden können als Hans Dressel!

Ich freue mich sehr, dass Hanns Dressel den Auftrag erhalten hat, für den Markt Buttenheim die Levi-Strauss-Büste zu formen und darf Ihnen, lieber Bürgermeister Kalb, und dem Marktgemeinderat des Marktes Buttenheim ganz herzlich danken, dass ich heute die Levi-Strauss-Büste feierlich enthüllen darf.

Wir feiern in diesem Jahr zahlreiche Gedenktage großer Persönlichkeiten der deutschen Geschichte: den 500. Geburtstag von Gerhard Mercator, den 300. Geburtstag des Preußenkönigs Friedrich II., bekannt als Friedrich der Große, den 250. Geburtstag von Johann Gottlieb Fichte, den 225. Geburtstag von Joseph von Fraunhofer, den 200. Jahrestag der ersten Auflage der Märchensammlung der Gebrüder Grimm oder den 250. Jahrestag der Gründung der Familie Mendelssohn, deren Bankiers, Künstler und Gelehrte über fünf Generationen deutsche Kultur- und Wirtschaftsgeschichte beeinflussen sollten. Eine Veranstaltungsreihe bis Dezember 2012, die das Themenspektrum dieser bürgerlichen Dynastie, die wie Levi Strauss jüdischer Herkunft ist, untersucht und präsentiert, stellt - mit ihren politischen Schwerpunkten „Emanzipation und Bürgerliche Verantwortung“ – übrigens einen Kontrapunkt zum Friedrich II.-Jubiläum dar.

Zweifellos reiht sich Levi Strauss ein in diese Namensliste großer deutscher Persönlichkeiten, deren Leben bis heute nicht vergessen ist und deren wirtschaftliches, wissenschaftliches, künstlerisches, gesellschaftliches oder politisches Handeln immer noch Einfluss auf die heutige Zeit ausüben. Das Leben von Levi Strauss, dem „Vater“ der Blue Jeans, verkörpert wie kaum ein anderes den amerikanischen Traum. Es ist eine oberfränkisch-amerikanische Erfolgsgeschichte, die ihres Gleichen sucht und wir alle hier können stolz auf diesen großen Sohn unserer Region sein.

Um das unternehmerische Lebenswerk von Levi Strauss hinreichend zu würdigen möchte ich an dieser Stelle einige wichtige Stationen seines Lebens aufzeigen.

Strauss wurde am 26. Februar 1829 unter dem Namen Löb Strauss hier im oberfränkischen Buttenheim als Sohn jüdischer Eltern geboren. Über seinen Aufenthalt in Buttenheim sind leider nur wenige Dokumente erhalten. Der Vater Hirsch Strauss betrieb wie viele andere fränkische Landjuden einen Hausierhandel mit Tuch und Kurzwaren, der für die große Familie gerade das Nötigste zum Leben abwarf. Als Hirsch Strauss 1846 nach längerer Krankheit an Tuberkulose starb, zog die Familie zunächst zum Bruder des Vaters, Lippmann Strauss, in die damalige Hauptstraße 134a. Lippmann starb allerdings nur wenige Monate später im Alter von 72 Jahren. Erneut stand die Familie vor einem ungewissen Schicksal. Um der wirtschaftlichen Not zu entkommen, wanderte seine Mutter Rebecca mit den jüngsten Kindern – ihm und zwei seiner Schwestern – 1847 nach Amerika aus. Sie folgten damit den beiden ältesten Strauss-Brüdern nach New York, die sich dort ihr Brot durch Textilhandel verdienten.

Nachdem der Entschluss zur Auswanderung gefasst war, mussten die Emigranten aus Oberfranken einen langen Behördenweg in Kauf nehmen. Von diesem zeugt der noch erhaltene Auswanderungsantrag. Die Voraussetzung, die eine Auswanderung bei den zuständigen Ämtern erst möglich machte, war der Nachweis ausreichender Geldmittel. Nicht nur die Kosten für die Überfahrt nach Amerika mussten abgedeckt sein, sondern auch genügend Barvermögen für den Neustart in den USA nachgewiesen werden. Schließlich war auch in der Armenkasse der Heimatgemeinde Buttenheim eine gewisse Summe zu hinterlegen. Sie diente sozusagen als Sozialversicherung für den Fall, dass die Familie Strauss mittellos in die oberfränkische Heimat zurückkehrt. Diese „Kautions“ wurde nach Ablauf einer Frist von fünf Jahren, wenn der Emigrant beweisen konnte, dass er in Amerika Fuß gefasst hatte und nicht wieder zurückkommen würde, zurückbezahlt.

Ferner hatte der Auswanderer Strauss ein Geburts- und Leumundszeugnis zu beantragen. Von jungen Männern wurde außerdem der Beleg über das Ableisten des Militärdienstes gefordert. Schließlich erfolgte die Veröffentlichung der Auswanderungsabsicht in Form eines Inserats im Amtsblatt und durch einen Aushang an der Amtstafel der Gemeinde und des Landgerichts. Diese Vorgehensweise sollte

etwaigen Gläubigern noch ermöglichen, ihre Außenstände einzutreiben, bevor die Schuldner für immer in die neue Welt verschwanden. Das gesamte Auswanderungsverfahren dauerte in der Regel vier bis sechs Wochen. Bei jedem Verwaltungsakt wurden Gebühren fällig. Wenn alle Unterlagen erbracht und die geforderten Behördengänge erledigt waren, konnte der Auswanderer seine Papiere bzw. seinen Pass beim Landgericht abholen und mit diesen bei einem Agenten eine Schiffskarte erwerben. Die Familie Strauss bekam ihre Erlaubnis zur Auswanderung am 14. Juni 1847.

Über die Reise der Familie Strauss sind leider keine Belege oder Unterlagen mehr vorhanden. Ebenfalls ist noch nicht sicher belegt, welches Schiff die Familie Strauss schließlich im Sommer des Jahres 1848 nach Amerika brachte.

Nach seiner Ankunft in New York ließ sich Loeb Strauss, der seinen Namen bis 1850 in Levi amerikanisierte, zunächst bei seinen Brüdern nieder, die sich in New York bereits eine neue Existenz aufgebaut hatten. Sie hatten einen Großhandel mit Kurzwaren im deutschen Einwandererviertel „Linie Germany“ aufgebaut. Nach etlichen Geschäftsverlagerungen ließen sich die Gebrüder Strauss mit ihrem Geschäft im südöstlichen Teil von Manhattan, der später als „Jewish Lower East Side“ bekannt wurde, nieder. Dieses Viertel wurde zur Heimat einer Gemeinschaft meist jüdischer Einwanderer. Levi lernte den Händlerberuf bei seinen Brüdern und arbeitete in deren Unternehmen. Im Februar 1853 nahm er die amerikanische Staatsbürgerschaft an.

Bereits in den frühen 1850er Jahren erreichten Nachrichten von Goldfunden in Kalifornien die amerikanische Ostküste. Die Hoffnung, sein Glück zu machen, reizte auch Levi. Seine Brüder sandten ihn daher nach Kalifornien, um „J. Strauss Brother & Co.“ an der Westküste zu repräsentieren. 1853 gründete er in San Francisco einen Großhandel mit Stoffen und Kurzwaren. Hauptsächlich verkaufte er die Ware, die seine Brüder mit dem Schiff von New York nach San Francisco entsandten. Sein Unternehmen belieferte Einzelhandelsgeschäfte mit allem, was die Minenarbeiter und damaligen Pioniere benötigten, von Zahnbürsten hin zu Hosenträgern, Knöpfen oder

dem feinen „Sonntagsanzug“. Das junge Unternehmen florierte, die Firma „Levi Strauss“ hatte bald Einzelhandelskunden im gesamten amerikanischen Westen.

Nach mehreren Geschäftsvergrößerungen verlegte Levi sein Warenhaus schließlich im Jahr 1866 in die 14-16 Battery Street, wo sich auch heute noch die Konzernzentrale befindet. Das Unternehmen hieß nun „Levi Strauss & Co.“ und die Umsätze entwickelten sich gut. Rückschläge, wie z. B. der amerikanische Bürgerkrieg, der die Beschlagnahme zahlreicher Nachschublieferungen mit sich brachte, konnte der mittlerweile auf festen Füßen stehende Betrieb verkraften.

1872 erhielt Levi mündlichen Überlieferungen zufolge einen Brief von Jacob Davis, einem Schneider aus Reno, Nevada. Davis kaufte regelmäßig Tuchballen von Levi Strauss & Co. Er hatte ein Verfahren entwickelt, besonders strapazierfähige Hosen für seine Kunden anzufertigen. Er verstärkte die belasteten Stellen, wie z. B. die Ecken der Taschen und das untere Ende des Hosenlatzes, mit Metallnieten und suchte nach einem Geschäftspartner, der ihm half, seine Erfindung in großem Rahmen zu vermarkten. Zusammen mit Levi Strauss meldete er ein Patent für vernietete Arbeitshosen an. Am 20. Mai 1873 wurde das Patent auf beide Männer ausgestellt. Die Jeans war hiermit geboren. Für die vernieteten „Waist Overalls“ - so bezeichnete man Jeans ursprünglich - gab es eine reißende Nachfrage. Levi Strauss & Co. eröffnete eine Fabrik in San Francisco. Der Vorsteher der Firma war Jacob Davis, da Levi sein angestammtes Handelshaus weiterführte.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts, im Jahr 1890, ließ Levi die Firma als Kapitalgesellschaft eintragen und er war eine feste Größe unter den Geschäftsleuten in San Francisco. Levi war Gründungsmitglied und seit 1877 Schatzmeister der Handelskammer von San Francisco. Er war Direktor der Nevada Bank, der „Liverpool, London and Globe Insurance Company“ und der „San Francisco Gas and Electric Company“. Er unterstützte finanziell das „Pacific Hebrew Orphan Asylum and Home“, ein jüdisches Waisenhaus, sowie die gemeinnützige „Eureka Benevolent Society“ und das „Hebrew Board of Relief“. 1897 stellte er zudem Geldmittel für 28 Stipendien an der University of California in Berkeley bereit. Diese ermöglichten auch zahlreichen Frauen, die es sich sonst nicht hätten leisten können, ein Studium.

Dieses Engagement sagt vieles über die Persönlichkeit des Levi Strauss aus, der von Zeitgenossen als aufgeschlossener und menschenfreundlicher Geschäftsmann beschrieben wird.

Am 26. September 1902 starb Levi Strauss. Sein Tod machte Schlagzeilen. Die Sonntagsausgabe des San Francisco Call würdigte Levi als bedeutendes Mitglied der städtischen Gesellschaft, das sich sowohl aufgrund seiner Fairness und Loyalität in Geschäftsbeziehungen als auch durch Großzügigkeit gegenüber seinen Angestellten hervorgetan hatte. Am Tag der Beerdigung waren in San Francisco viele Geschäfte vorübergehend geschlossen, weil die Inhaber an der Trauerfeier teilnehmen wollten. Levi Strauss wurde auf dem Friedhof „Home of Peace Cemetary“ in Colma südlich von San Francisco beigesetzt. In seinem Testament bedachte er außerdem mehrere Stiftungen und Schenkungen.

Bis heute ist Levi Strauss & Co. der weltgrößte Jeanslieferant und weltweit führend im Bereich Freizeitkleidung. Levi's-Produkte gehen in nahezu allen Ländern der Erde über den Ladentisch. Die Firma hält weiterhin an den Idealen ihres Gründers fest, während sie gleichzeitig auch im 21. Jahrhundert die aktuellen Bedürfnisse und Ansprüche von Kunden weltweit erfüllt.

Den Weg zurück in seinen Heimatort Buttenheim fand Levi Strauss im Jahre 2000, als in seinem Geburtshaus das inzwischen mehrfach international ausgezeichnete Levi Strauss Museum entstand.

Lange Zeit war es den Buttenheimer Bürgern nicht bekannt, dass der „Vater“ der Jeans aus ihrer Gemeinde stammt. Erst ein Brief aus Amerika, der 1983 für ein „German Fest“ um Informationen über den Geburtsort des Jeans-Erfinders bat, brachte die oberfränkischen Wurzeln des Levi Strauss zum Vorschein.

Intensive Nachforschungen, die daraufhin im Geburtsmatrikel der Buttenheimer Judengemeinde durchgeführt wurden und die Entdeckung des Auswanderungsantrages im Staatsarchiv Bamberg bewiesen schließlich unumstößlich:

Levi Strauss verbrachte seine ersten 18 Lebensjahre in Buttenheim. Gleichzeitig stellte sich heraus, dass das Geburtshaus des Jeans-Erfinders noch existiert. Es ist eines der wenigen erhalten gebliebenen Objekte aus dem Leben des berühmten Unternehmers, seit ein Erdbeben und nachfolgende Brände im Jahre 1906 das Stammhaus des Jeans-Konzerns in San Francisco und mit ihm nahezu alle Gegenstände aus dem Besitz von Levi Strauss zerstörte.

Es freut mich sehr, dass die Idee eines Levi-Strauss-Museums rasch Gestalt annahm und bereits 1987 der Marktgemeinderat beschlossen hat, das denkmalgeschützte Fachwerkhaus zu erwerben. Seit das „Geburtshaus Levi Strauss Museum“ im September 2000 schließlich seine Pforten öffnete, dreht sich dort alles um Levi Strauss, die Person, und um Levi's Jeans, die wohl berühmtesten Hosen der Menschheitsgeschichte. Bei der Eröffnung des Levi Strauss Museums vor zwölf Jahren rechnete noch kaum jemand mit dessen durchschlagendem Erfolg. Doch sowohl in der Fachwelt und bei den Medien, als auch bei den Gästen erfreut sich das Geburtshaus des Jeans-Erfinders seither großer Beliebtheit. So besuchen weit mehr als 10.000 Gäste aus aller Welt jährlich das inzwischen mehrfach international ausgezeichnete Museum in Buttenheim.

Der Name "Levi's" ist heute, mehr als 100 Jahre nach dem Tod von Levi Strauss, der Inbegriff für die Jeans schlechthin - keine Marke ist weltweit bekannter. Levi Strauss hat aber auch die Markt Buttenheim als seinen Geburtsort weltweit bekannt gemacht und die heutige Enthüllung der von Hans Dressel geschaffenen Levi-Straus-Büste belegt die hohe Ehrerbietung, die man dem berühmtesten Sohn der Stadt zurecht entgegenbringt! Lassen Sie mich an dieser Stelle aber abschließend gleichzeitig meine Überzeugung zum Ausdruck bringen, dass die Erfolgsgeschichte des Levi Strauss sicherlich auch in seinen oberfränkischen Wurzeln begründet liegt. Dem Charakter der Menschen aus Franken heute genauso wie vor 180 Jahren: Die Grundhaltung der Menschen in unserer Region, die auf Verlässlichkeit, Bescheidenheit, Lebensbereitschaft und Tatkraft fußt!